ALPE LOASA

Mitteilungsblatt Genossenschaft und Freundeskreis Alpe Loasa Nr. 2/2016

Neu: Die Aussicht aus dem Zugsfenster während der Fahrt auf die Loasa. Zwischen Erstfeld und Bodio. Ab Dezember 2016.

ALPE LOASA

Mitteilungsblatt
der Genossenschaft und
des Freundeskreises
Alpe Loasa. Für alle
Genossenschafter/innen
und Freund/ innen der
Alpe Loasa

Nr. 2/2016 (November)

Herausgeberin:
Genossenschaft Loasa

Redaktion:
Marcel Hänggi
Hofstr. 16
8032 Zürich

Druck:
Quimby Huus, Wohnhaus und Tagesstätte für körperlich Behinderte, St. Gallen, auf Recyclingpapier

Bestellung/
Adressänderungen:
Genossenschaft Loasa
Pius Baumgartner
Alpenweg 4
5703 Seon
pius@loasa.ch

Konto Genossenschaft
PC-Konto: 85-568562-2
Genossenschaft Loasa
5703 Seon

Nächste Ausgabe
Nr. 1/2017 erscheint im
Juni 2017

Kontaktadressen

Internet und E-Mail
www.loasa.ch
info@loasa.ch

Lager
Bernadette Niggeli
Tel. 078 916 85 85
lagerhaus@loasa.ch

Alpe
Uta Reese, Alpe Loasa
6837 Bruzella
Tel. 091 684 11 35
uta@loasa.ch

Kalender

30. Dez. 2016 - 1. Januar 2017	Gruppe Roth
8. - 18. April 2017	Ostern mit Beate Stritz
9. - 11. Juni 2017	Kräuterwochenende (s. Seite 16)
22. - 28. Juni 2017	Schullager Bächli
22. - 29. Juli 2017	colonia feriale WWF Ticino
29. Juli - 5. August 2017	reserviert zum Heuen
4. - 13. Aug.	reserviert für den Wiederaufbau der Stützmauer
13. - 20. Aug. 2017	Familienferien Lusser
13. - 26. Aug. 2017	reserviert zum Heuen
1. - 3. Sept. 2017	Kräuterwochendene (s. Seite 16)

Liebe Freundinnen und Freunde der Loasa

Von Marcel Hänggi, Redaktor des Loasa-Mitteilungsblatts

In diesem Mitteilungsblatt haben wir wieder einmal einen längeren Lagerbericht – diesmal vom Lehrlingslager der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Brugg. Das freut mich nicht nur als Mitteilungsblatt-Redaktor: Die Bilder der arbeitenden jungen Frauen und Männer erinnern mich auch an Bilder aus den Anfangszeiten der Loasa, als Jugendgruppen halbzerfallene Gebäude zu dem machten, was wir heute kennen.

Mit der FHNW und einem zweiten Arbeitslager des Service Civil International (SCI) hatten wir neue Gäste auf der Loasa, die uns mit ihrer Arbeit sehr geholfen haben – DANKE! Das ist doch immerhin ein positiver Nebenaspekt des Einsturzes der Stützmauer vor einem Jahr.

Unserer generell immer eher angespannte Finanzlage hat der Einsturz freilich gar nicht gut getan. Auch die freiwillige Hilfe kostet – die Leute wollen ja verpflegt sein, es braucht Material und Werkzeug… Die Schweizer Berghilfe unterstützt den Wiederaufbau mit einem grosszügigen Beitrag (DANKE!) **Trotzdem sind wir um weitere Spenden und Darlehen sehr froh!**

Schliesslich wären die Lager auch nicht möglich gewesen ohne Betreuung und Anleitung unsererseits – darum noch ein drittes DANKE an unseren Präsidenten Pius, der beide Lager angeleitet hat, an Beate Stritz, die den SCI bekocht hat, und an Simon Spuhler für seine fachliche Unterstützung!

Und sonst widmen wir dieses Heft einer grossen Neuerung, die die Anreise zur Loasa betrifft, die bald schneller wird – und dunkler…

Dunkler wird's zunächst mal aber vor allem wegen der Jahreszeit. Wir wünschen allen einen guten Winter und schöne Festtage,

für die Genossenschaft
Marcel

Inhaltsverzeichnis

Bericht aus der Genossenschaft 4
Bericht von der Alpe 6
Lagerbericht der FHNW..... 8
Impressionen vom SCI-Lager 10
«Helle, Tag – der Süden thut sich auf» 12
Reiseempfehlung..... 14
Fahrplan und Billettinformationen. 15
Kräuterkurse mit Uta 16

Von Pius Baumgartner, Präsident und Baumeister der Genossenschaft

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter, liebe Freunde und Freundinnen der Loasa

Ein sehr intensives Jahr geht dem Ende entgegen. Zeit, das eine oder andere festzuhalten.

Die **neue Landwirtschaftssituation** mit Ueli Wyler als Pächter und Uta Reese als Bewirtschafterin hat uns viele administrative Hürden beschert. Die grösste Herausforderung war, dass sich Uta bei der Gemeinde registrieren musste, um ihre Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. Das dauerte vierzig (!) Wochen und kostete Nerven, bis das ersehnte Dokument Ende Oktober dann endlich eintraf. Uta hat also in ihrem ersten Sommer nicht nur viele Erfahrungen mit dem Landwirtschafts- und dem Lagerbetrieb, sondern auch mit dem (schweizerischen und deutschen) Amtsschimmel gesammelt.

Dieses Jahr haben etwas weniger Familien ihre Ferien auf der Loasa verbracht. Bei den **Lagern** können wir Schulen zählen, die regelmässig eine Woche bei uns verbringen, und die Tessiner Sektion des WWF Tessin bietet nun schon im dritten Jahr Kinderlager auf der Loasa an. Nach vielen Jahren haben wir dieses Jahr für den Wiederaufbau der Stützmauer auch wieder einmal ein Lager mit dem SCI durchgeführt. Die Lagersprache war englisch und weder ich noch unser hervorragendes Küchenteam sind dieser Sprache mächtig. Wir haben uns trotzdem verstanden und mit der fröhlichen, internationalen Truppe sehr viel geleistet. Im Herbst arbeiteten wir mit fünfzehn Lehrlingen der Fachhochschule Nordwestschweiz ebenfalls sehr intensiv an der Stützmauer und brachten viel Heu ein. Leider konnten wir für das nächste Jahr noch keine Firma finden, die ihr Lager auf der Loasa durchführen wird. Viele Firmen, die Lehrlingslager anbieten, benötigen eine Infrastruktur für über 35 Personen.

Bei den **Bauprojekten** fiel einiges den fehlenden Fachkräften zum Opfer. Wir mussten uns mit den verfügbaren Leuten den komplexen und teilweise heiklen Arbeiten beim Freilegen und am Fundament der **Stützmauer** widmen. Bis die Mauer wieder aufgebaut ist, werden wir noch einige hundert Arbeitsstunden beschäftigt sein. Aber: Al-

ler Anfang ist schwer – und den Anfang haben wir geschafft.
Die **Solaranlage** war leider in diesem Sommer öfters eine Baustelle. Albin Leimgruber nahm sich jeweils der auftretenden Probleme an und pilgerte unzählige Male auf die Loasa, um die entsprechenden Teile zu ersetzen und einzubauen. Sein nächster Besuch ist schon wieder geplant und wir hoffen, danach endlich wieder eine funktionierende Solaranlage zu haben.
Für das nächste oder die nächsten Jahre stehen die Reparatur des **Wassertanks** oben im Wald, die Abdichtung der **Zisterne** und die Neuverkabelung der Elektronik des **Transporters** an. Hierzu sind wir auf tatkräftige Unterstützung angewiesen.
Bei der **Verwaltungsarbeit** hatten wir dieses Jahr die folgenden Schwerpunkte:

- Die administrativen Erfordernisse der neuen Pachtsituation. Mehrere Personen ausserhalb der Verwaltung haben uns dabei unterstützt.
- Der Wiederaufbau der Stützmauer: Wie packen wir dies an? Mit welchen Hilfsmitteln können wir die bis 300 Kilo schweren Steine auf den Bauplatz hieven? Finden wir Leute für die Arbeiten? Wie finanzieren wir das Projekt? Für diese Fragen haben wir, teils mit viel Aufwand, Antworten gefunden und das Projekt ist auf gutem Weg. Bis die Mauer wieder steht, wird es aber wohl noch zwei Jahre dauern. Dankbar sind wir für die grosszügige finanzielle Unterstützung der schweizerischen Berghilfe.
- Ebenfalls regelmässig Kopfzerbrechen bereitete uns das Projekt, unsere Struktur zu verschlanken und die AG in der Genossenschaft aufzulösen. Nun sind die Verträge teilweise unterzeichnet und die Abklärungen mit dem Kanton Tessin soweit fortgeschritten, dass wir das Projekt hoffentlich bis Ende Jahr endgültig abschliessen können. So können wir uns dann endlich der Sicherung unserer Finanzen widmen.

Nach den Rücktritten von Barbara, Albin und Rosmarie aus der Verwaltung kamen neu Peter und Bernadette dazu (die faktisch schon lange dabei war). Diese kleinere Verwaltung war mit den genannten Themen sehr gefordert. Wir sind deshalb darum bemüht, für nächstes Jahr weitere Leute zu finden, die mitarbeiten (aber nicht zwingend Mitglieder der Verwaltung werden müssen). **Für die folgenden Themen suchen wir Leute:**

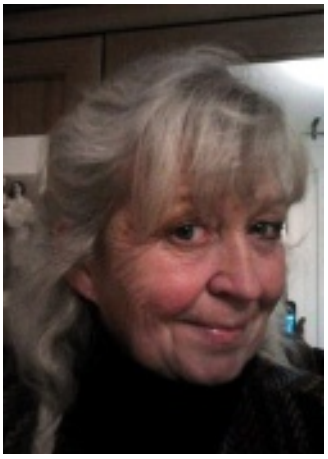
- Koordination Lagerhaus (Beantwortung von Anfragen, Koordination mit Uta, Abrechnung etc.)
- Aktivierung des Freundeskreises
- Kontaktpflege zu anderen Organisationen
- Umsetzung Projekt digitale Telefonie
- Beratung und Grundlagenarbeit Finanzierungslösungen.

Es ist also euer Engagement zum Wohle der Loasa gefragt – das sehr verschieden aussehen kann, allein zu Hause oder mit Freundinnen und Freunden.

Wir freuen uns alle auf eure Unterstützung!

Im Namen der Genossenschaft Loasa
Pius Baumgartner

Von unserer Bewirtschafterin Uta Reese



Bericht von der Alpe

Der Herbst war so farbenprächtig und wunderschön, dass es nicht so schwer war, den Sommer davonziehen zu sehen. Ein bisschen gewöhnungsbedürftig fand ich die Jagdknallerei, zuerst auf meiner Seite und dann gefühlt doppelt so viel Schüsse auf der italienischen. Andererseits sehe ich, dass es so viel Hirsche und Wildschweine gibt und jetzt, nach der Jagd, fühlt sich der Wald ganz anders an. Es scheint wieder Platz für alle Tiere zu geben.

Meine Tiere haben sich den Sommer über gut entwickelt, Pferd und Esel haben ihre erste Arbeitssaison gut gemeistert, sie und ich sind zufrieden mit unserer Zusammenarbeit.

Ich habe viel über den Transport von Gepäck und anderen Dingen gelernt und inzwischen laufen mir die teilweise schwer bepackten Tiere voraus und wir treffen uns dann auf der Loasa zum Abladen, so muss ich nicht im Eiltempo den Berg hinauf und kann unterwegs nach Kastanien, Nüssen, Pilzen und Kräutern schauen. Das geniesse ich sehr!

Die beiden Kühe haben inzwischen fast erwachsene Stierkälber, die noch vor dem Winter die Loasa verlassen werden; sie sind auch teilweise im Umgang nicht mehr so einfach.

Ziegen und Schafe führen ein etwas verwildertes Leben, da ich dieses Jahr nicht gemolken habe, weil die Schafe noch keinen Nachwuchs hatten und es so viel anderes zu bewältigen gab, dass ich diese Dinge für dieses Jahr aus dem Programm gestrichen habe. Es gibt einen wunderschönen Zackelschafbock mit ganz langen gedrehten Hörnern, von dem ich mir im Frühling guten Nachwuchs erhoffe. Zackelschafe sind eine fast vergessene Milchschafrasse.

Meine beiden Turopoljeschweine wachsen gut und wenn alles gut klappt, gibt es vielleicht nächstes Jahr ein paar Ferkel auf der Loasa.

Die Hühner haben fleissig gelegt und auch gebrütet, so habe ich schon den einen oder anderen wunderbaren gebratenen Hahn vom Grill geniessen können. Das war jedes Mal ein besonderes Fest, ganz besonders, wenn Freunde und Helfer dabei waren.

Die Ente, die nach den Verlusten im Frühjahr etwas einsam war, hat jetzt wieder Gesellschaft, es sind vor einigen Wochen von Jonas und Lilly junge Enten zur Verstärkung angekommen.

Auch konnte ich von ihnen einen Hasenbock für meine Hasenmädels bekommen und habe dann alle Tiere mit Tom, dem Esel, hinaufgetragen.
Die Katze hatte Katerbesuch aus dem Tal und hat drei Junge geboren, von denen zwei schon ein neues Zuhause gefunden haben, und meine gute Hündin Kessi hatte auch Nachwuchs, wovon ein Welpe auf der Loasa bleibt, um uns hoffentlich ab nächstem Jahr bei der Arbeit zu unterstützen und den Geflügelschwund zu bremsen.

Die Gärten und das Gewächshaus haben mir viel Freude gemacht, manches ist gut gelungen, aber so ganz hab ich die Gärten noch nicht in Besitz genommen.
Immerhin hab ich sicher über hundert Kilo! Tomaten geerntet und dazu noch jede Menge Bohnen, Zucchini, Mais, Kürbisse, Erbsen, Salate, Radieschen und vieles mehr, wovon einiges in Flaschen und Gläsern jetzt in meiner Vorratskammer auf den Winter wartet. Jedoch ist im Bereich Selbstversorgung noch viel zu tun !
Die Kräuterernte war auch erfreulich, einen Loasatee wird es vielleicht nächstes Jahr geben.
Ich vermisse noch ein bisschen das Obst, aber die jungen Bäume wachsen und an manchem hängt die eine oder andere einsame Frucht, nur die Himbeeren sind immer noch tapfer am reifen. Es gibt unglaublich viele Nüsse und auch viele Kastanien, sie trocknen gerade im Zwischenteil.
Und dann gab es da noch das Heu … Es hat mich den ganzen Sommer begleitet und auch Anfang Oktober gab es da noch zu tun, auch weil ich durch eine Rippenverletzung lernen musste, dass ich um Hilfe fragen muss und meinem Körper gehorchen musste, bis er wieder bereit war, mit mir zusammenzuarbeiten. Das fiel mir wirklich schwer!
Aber alles ist gut gegangen und jetzt wird es langsam ruhiger und kälter, die Bücher in den Regalen warten auf mich und ich sortiere die letzten Samen aus dem Garten und freue mich auf die ruhige Zeit.
Es sind noch wenige Wochen, dann ist das erste Jahr schon vorbei. Es war wunderbar, anstrengend, aufregend, schwierig und erfolgreich. Ich habe viele gute Menschen kennengelernt – ach ja, und seit kurzer Zeit hab ich auch alle bürokratischen Hürden genommen und endlich meine Aufenthaltsgenehmigung!
Ich finde, fürs erste Jahr kann ich ganz zufrieden sein. Auch habe ich viel Unterstützung von der Genossenschaft erfahren und dafür danke ich.
So werde ich jetzt ein bisschen Winterruhe halten um Kräfte für das nächste Jahr zu sammeln. Und freue mich natürlich ab dem Frühling auf jede Menge Helfer und auch Teilnehmer an meinen Kräuterwochenenden, die ich nächstes Jahr anbiete (vgl. die hintere Umschlagseite dieses Mitteilungsblatts).

Ich wünsche allen eine schöne Winterzeit
Uta, im November 2016

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Lehrlingslagers der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Brugg

Projektwoche Loasa 1. bis 8. Oktober 2016

Die aufregende Projektwoche begann. Die Lernenden traten am frühen Samstagmorgen, 1. Oktober in Begleitung einer Leiterin und ihres 4 jährigen Sohnes die fünfstündige Zugreise nach Bruzella Paese an, ein Dörfchen in der Nähe von Mendrisio. Dort trafen wir auf einen weiteren Leiter, der uns den Weg durch den Wald wies. Die Truppe wanderte eineinhalb Stunden lang hoch auf die Alpe Laosa. Wenige Kilometer vom Ziel entfernt wurde eine kurze Pause eingelegt. Dort verabschiedeten sie sich von Whatsapp, Facebook, Snapchat und Instagram, denn von da an hiess es auf Wiedersehen Social Network.

Ein wenig niedergeschlagen von der kompletten Trennung zur Zivilisation und völlig erschöpft nach der langen Reise, wurden wir vor dem eingezäuntem Lagerhaus zuallererst herzlich von zwei Eseln empfangen, welche von den Lernenden zu «Adam and Joey» getauft wurden.

Nachdem die Zauntüre zum Vorplatz des Lagerhauses geöffnet worden war, sprangen uns lebhafte niedliche Welpen entgegen, wedelten mit dem Schwanz und bellten vor Freude. Auch die Hühner, der Hahn und die Hundemama begegneten uns bei der Ankunft. Ein weiterer Leiter war mit seiner Frau und seiner Enkelin anwesend. Sie haben die ganze Woche hindurch für hervorragende Verpflegung gesorgt.

Die Pächterin Uta führte uns ums Haus. Sie stellte uns noch die restlichen Tiere vor – Kühe, Kälber, Ziegen und Pferde – und wies uns darauf hin, wie mit ihnen umzugehen ist. Anschliessend zeigte sie uns, wo sich die Dusche befand. Diese war 60 Meter vom Haus entfernt, eine Steinplatte unter einem Giesskannenkopf, die durch einen Gartenschlauch mit einem riesigen Tank verbunden war, welcher Bergwasser speicherte. Also musste man die

ganze Woche durch mit kaltem Wasser duschen.
Zu guter Letzt lernten wir die zwei Toiletten kennen. Es handelten sich um zwei Holzhüttchen in denen je ein Plumpsklo vorhanden war, in die man nach dem Toilettengang mit einer Schaufel voll Holzspäne zu schütten hatte. Sie rochen ziemlich streng, was vielleicht der Auslöser für die aufgebrauchte Militärschokolade Ende Lagers sein könnte.
Die Mädchen teilten sich ein 4er-Zimmer und die Jungs ein Zwölferzimmer. Nach dem Abendessen spülte eine Gruppe Lernender das Geschirr ab, unterdessen schwatzten die anderen bei Kerzenlicht miteinander, lachten, spielten Brettspiele oder wurden von den beiden anwesenden Kindern unterhalten. Strom gab es keinen. Ähnlich verliefen auch die darauffolgenden Abende.
Die Tage durch wurde angeleitet von Pius Baumgartner fleissig gearbeitet. Man hat Holz gehackt, eine eingestürzte Steinmauer angefangen zu reparieren, eine Wasserleitung in den Boden gegraben, einen Weg mit Schaufel und Pickel freigegraben, Kornellkirschen gesammelt und auf einem steilen Hang mühsam geheut. Deswegen über-wand sich die Truppe jeden Tag trotz des unangenehmen Duschverhältnisses den Schweiss und Schmutz vom Leib zu waschen. Obwohl sie jeden Tag harte körperliche Arbeit verrichtet haben, wanderte die Mehrheit der Lernenden zusammen mit einem der Leiter an ihrem freien Mittwochnachmittag bis an die italienische Grenze. Dort genossen Sie die Ruhe und den herrlichen Ausblick von der Bergspitze auf Italien.
Leider haben nicht alle die Woche unbeschadet überstanden. Einer der Lernenden musste das Lager wegen einer Daumenverletzung früher verlassen. Er rutschte auf einem Brett aus und erlitt einen Bänderriss. Wir wünschen ihm alles Gute. Am letzten Tag wurde geschrubbt und geputzt bevor man die Alp verliess. Erschöpft trat man die Heimreise an.
Rückblickend leisteten alle hervorragende Arbeit. Es war eine tolle Woche und vor allem eine wertvolle Erfahrung.

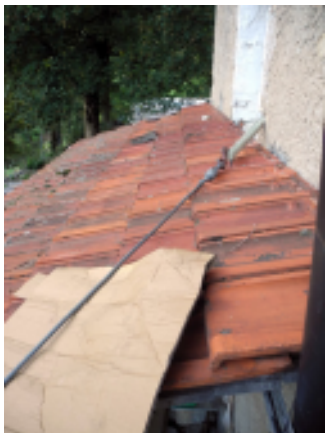
Impressionen vom Wiederaufbau der Stützmauer …

Im Herbst 2015 rutschte ein Teil der alten Terrassen-Stützmauer aus dem 19. Jahrhundert ab (vgl. Mitteilungsblatt Nr. 2/2015). Dieses Jahr haben wir mit dem Wiederaufbau begonnen. Im August und im Oktober fanden je ein Wiederaufbaulager mit Freiwilligen statt – einmal mit dem Service Civil International, einmal mit den Lehrlingen der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg. Finanziell unterstützt den Wiederaufbau die Schweizer Berghilfe. Die Lager fachlich angeleitet und bekocht haben Pius Baumgartner und Beate Stritz. Allen Beteiligten dankt die Genossenschaft ganz herzlich.

Nun sind als Basis für die neue Mauer die ersten beiden Steinkörbe gesetzt. Bis die Mauer wieder ganz ist, wird es aber noch vieler Arbeit bedürfen. Wir sind nach wie vor auf Unterstützug angewiesen – sowohl finanziell wie tatkräftig.

Weitere Impressionen: www.loasa.ch/2016

Erst einmal müssen die Brennnesseln weg…



Arbeiten mit einfachen Mitteln: Das Tragseil des Seilkrans ist durch die Schlafzimmer hindurch an der Fassade verankert.

Die Arbeitsplattform unter den Lärchen.

… mit grossem Dank an den Service Civil International, die FHNW und die Schweizer Berghilfe

Nach vielen, vielen Arbeitsstunden: Der erste Steinkorb ist gesetzt. Er wird die Last der Stützmauer tragen.

Mit Fleisch, vegetarisch, vegan: Beates vielseitige Kochkünste.

Die Helferinnen und Helfer des SCI-Lagers.

SCI Schweiz

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz

Schweizer Berghilfe
Aide Suisse aux Montagnards
Aiuto Svizzero alla Montagna
Agid Svizzer per la Muntogna

Von Anna Weber, Chur

«Helle, Tag, – der Süden thut sich auf»

Der Gotthardtunnel, der längste Tunnel der Welt, ist eröffnet. Wir schreiben das Jahr 1882, und die wohlhabende Churerin Anna Weber, 37, befährt den Tunnel auf dem Weg zur Kunstreise nach Rom am 26. September zum ersten Mal. Die Strecke Zürich-Lugano bietet einen ersten spektakulären Höhepunkt. (Wir entnehmen die Reisebeschreibung der NZZ vom 29. Juni 2016.)

Was lag Alles hinter mir! Das gewerbsame Zürich, in Morgennebel eingehüllt, ein Hügelland, mit Dörfern, Feldern, Hainen und Bächen; Thäler aus denen Dünste aufstiegen und sich zu Schleiern verdichteten; dann Berge, Sonne, der Zugersee, in dessen blauem Spiegel ein gesegnetes Fruchtland, die malerische Stadt, das luftige Gebirge schimmerte, der Lauerzersee, der mitten im weiten grünen Tal liegend, die Pracht des klaren Himmels zurückstrahlte. Der Vierwaldstättersee, umragt von wundervollen Gebirgen, die, hochansteigend, mit schneeigen Spitzen gekrönt, schroff und felsig gegen die blaue Fluth abfallen, oder den Fuss in dunklen Tannenwald, auf grünen Halden, in kleinen Thälern setzen, wo spitze Kirchthürme ragen und massiges Laubwerk die Häuser umbuscht.

Hinter Flüelen, dem reizenden Idill, wird die Alpenwelt von Stunde zu Stunde grossartiger. Grüne Bäche rauschen, Tannen strecken schwarze Arme drüber hin, Abgründe gähnen, Wasserfälle tosen und schäumen, Felsen schimmern wie Stahl und Silber im Sonnenglanz und steigen feucht und dunkel in die Schatten der Tiefe; bald schauen sie mit scharfen Kanten und Nasen kühn in die Ferne, bald liegen sie zertrümmert und zerschlagen auf ödem Abhang. Und riesig, voll Majestät, ragen graue Spitzen, glitzernde Kuppeln, phantastische Zacken und Kegel in den Himmel, der sich nach und nach mit weiss flimmernden Wolkenballen bevölkert.

Der Grossartigkeit der Natur entspricht die Grösse des Gedankens und der That, die durch solche Schrecknisse, über solche Hindernisse hinweg kühn den Schienenstrang legte.

Bald rasselten wir an Abhängen vorbei, über uns schroffer Fels, unter uns tiefe Schlunde, bald über weit gespannte Brücken – bald umfängt uns die Nacht der Tunnels, bald sind wir zwischen Rutschhalden eingeklemmt, und nur durch gewaltige Schutzmauern und Unterbauungen vor Steinlawinen gesichert. Die Bahn ist ein Riesenwerk, und man wird von Stolz bewegt bei dem Gedanken, dass es unserer Zeit vergönnt war, sie zu schaffen.

Wir kommen in Göschenen an.* Ein langes Gebäude steht da, vor demselben viele Tische italienischer Fruchtverkäufer mit verlockenden Gaben des Südens. Alles strömt hinaus. Luft! Luft! Aber es ist eine kühle Luft, und die Wolken haben den Himmel ganz übersponnen. Wir hielten unsere Malzeit im Waggon und unbeschreiblich wohltuend war die Stille nach all dem Geklapper der arbeitenden Maschinen.

**** In den Anfangszeiten der Gotthardbahn hielt diese jeweils in Göschenen, wo die Reisenden ausstiegen und eine Suppe erhielten.***

Doch der Zug setzt sich wieder in Bewegung, ein langer Pfiff, der fast wie ein Angstschrei klingt, dann Nacht – und wir sind im grossen Tunnel. Niemand spricht, die Lampe flimmert röthlich. Die Luft wird dick, man schliesst die Augen. 20 Minuten verrinnen, dann wider ein schriller Pfiff. Helle, Tag, – der Süden thut sich auf, – aber mit Dunst und Nebel und Regen.

Wildes Gestein überdeckt öde Abhänge, aber bald wächst knorriges Buschwerk dazwischen, Einsenkungen voller Felsentrümmer unterbrechen kleine, mit magerem Graswuchs überdeckte Ebenen, aber dickstämmige Kastanienbäume beginnen laubige Zweige auszurecken; wilde Wasser grollen und zischen, aber bald rankt die Rebe sich um Pfosten und Latten und bildet niedere Lauben.

So zeigt sich das wundervolle Gemenge und Ringen zweier gewaltigen Kräfte, der zerstörenden Gebirgsmächte und des milden Athems des Südens, der die Erde segnet, auf dass sie Frucht bringe, tausendfältig. An einem Abhang dahinfahrend, sahen wir tief unten ein weites, ebenes Fluss durchströmtes Thal, voll wundervoller Wiesen, Felder, Gärten, Bäume, umschlossen von Bergen, deren Linien das Auge entzückten, trotz des sie umschleiernden Regens.

Unser Vorschlag für deine nächste Reise auf die Loasa:

Zürich HB ab	10:35	IR
Zug an	11:01	
Zug ab	11:05	S2
Brunnen an	11:35	
		zu Fuß an den See
Brunnen (See) ab	12:11	Schiff
Flüelen an	12:55	
Flüelen ab	13:16	IR
Erstfeld an	13:24	
Erstfeld ab	13:30	RE
Göschenen an	13:55	
Göschenen ab	13:59	Matterhorn Gotthard Bahn
Andermatt an	14:09	
Andermatt ab	15:40	Postauto
Gotth. Passhöhe an	16:05	
Gotth. Passhöhe ab	16:25	
Airolo an	16:50	
Airolo ab	17:14	RE
Mendrisio an	18:58	
Mendrisio Busbf. ab	19:03	Postauto
Morbio Sup. an	19:14	
Morbio Sup. ab	19:17	Postauto
Sagno Paese an	19:27	
Sagno Ristorante Furmighin ab		
	21:00	nach gutem Essen und Kaffee
Alpe Loasa an	23:00	

Dauer der Reise: 12 Std. 25 Min.
Fahrt mit dem Postauto über den Gotthard nur im Sommerhalbjahr.

Angaben ohne Gewähr!

Heureux qui comme Ulysse a fait un beau voyage!

Busverkehr Muggiotal: Es wird wieder besser

Von Marcel Hänggi, Redaktor des Loasa-Mitteilungsblatts

Bis Ende 2015 gab es die direkte Postautoverbindung vom Bahnhof Chiasso nach Bruzella, seither müssen wir umsteigen. Problematisch war vor allem der Umstieg vom Stadtbus auf das Postauto – die Anschlüsse klappten nicht immer zuverlässig (vgl. Mitteilungsblatt 1/2016).
Wir haben bei den zuständigen Behörden gegen diese Verschlechterung reklamiert – wie auch viele Muggiotalerinnen und Muggiotaler. Die Regionalkonferenz hat mit einem langen Brief geantwortet. Und hat gehandelt: Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2016 gibt es zuverlässige Postautoverbindungen vom Bahnhof Mendrisio ins Muggiotal (Bruzella wie Sagno). Umsteigen müssen wir zwar nach wie vor, in Morbio Superiore Posta, aber der Umstieg erfolgt von Postauto zu Postauto.

Ticino Ticket

Und mit dem Fahrplanwechsel wird auch der öffentliche Verkehr im Tessin für Touristen günstiger: Mit dem Ticino Ticket können Feriengäste den öV im ganzen Tessin gratis benutzen. Wie man zu so einem Ticket kommt … nun, das konnte uns das Touristenbüro im November auch noch nicht sagen. Wird schon gehen. Wir informieren, sobald wir mehr wissen!
(siehe auch: http://www.ticino.ch/de/ticket.html)

P. P.
9015 St. Gallen

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden.

Adressänderungen und Retouren an:

Mitteilungsblatt Loasa
Marcel Hänggi
Hofstr. 16
8032 Zürich

Kräuterwochenenden mit Uta

Wir wollen zusammen Kräuter suchen, erkennen, sammeln, verarbeiten, gemeinsam kochen, über Kräuter und Ernährung reden, mit Eseln wandern, am Feuer sitzen, Erfahrungen austauschen und den Betrieb der Loasa kennenlernen.

Programm:
1.Tag: individuelle Anreise bis 17 Uhr, gemeinsames Abendessen und Kennenlernen, gemütliches Beisammensein
2.Tag: Frühstück
Mehrstündige leichte Wanderung mit Eseln: Kräuter suchen, erkennen, sammeln
Gemeinsames Kochen und Essen mit dem Sammelgut
Lagerfeuer und Zusammensitzen
3. Tag: Frühstück
Herstellen einer Salbe mit Fragerunde
Kleines Mittagessen, individuelle Abreise

Termine
9. bis 11. Juni 2017 / 1. bis 3. September 2017

Vorkenntnisse
sind nicht erforderlich

Verpflegung: biologisch und vegetarisch
Wasser, Tee, Kaffee im Preis inbegriffen
Wein, Bier und Limonaden können gekauft werden

Anmeldung
bitte per Mail an uta@loasa.ch bis zwei Wochen vor Kursbeginn

Kursgebühr
350 Franken pro Person
Ermässigungen auf Anfrage

www.loasa.ch/kurse

Thymus serpyllum L.